



ALTE HAUPTWACHE BERN SANIERUNG 1989 - 1990



BAUDIREKTION DES KANTONS BERN
KANTONALES HOCHBAUAMT

6/90

Bern, Oktober 1990

Herausgeber und Bezug
Kantonales Hochbauamt
Reiterstrasse 11, 3011 Bern



Baudirektion des Kantons Bern
Direction des travaux publics

HOCHBAUAMT
SERVICE DES BÂTIMENTS

3011 Bern, Reiterstrasse 11
TT 031 69 34 11

Projektleiter: R. Graber

OBJEKT

ALTE HAUPTWACHE

BAUKOSTEN

FR. 720'000.--

TERMINE

BAUBEGINN FEBRUAR 1989
FERTIGSTELLUNG MÄRZ 1990

ARBEITEN

FASSADENRESTAURIERUNG

PROJEKT

MARTIN SAURER ARCHITEKT HTL

BERATUNG

DENKMALPFLEGE DER STADT BERN

Foto's
J. Hafen
M. Saurer
R. Wyss



Bern. — Hauptwache

27 - A Wicky, phot. Bern.

Foto um 1890

Vergangenheit - Gegenwart - Zukunft ?

1726		Erste Projekte und Voranschläge des Landvogtes Vincenz Sinner
1766	Jan.	Planung der Hauptwache durch Stadtwerkmeister Niklaus Hebler
um 1765	(?)	Gegenprojekt von Holzwerkmeister Ludwig Emanuel Zehender
1766	Sept.	Mit Beschluss vom Sept. bestimmt der Rat das Projekt von Werkmeister Niklaus Sprünglin zur Ausführung
1767	April	Aufrichtefeier
1767	Okt.	Rohbau erstellt
1768	Aug.	Bauwerk vollendet
1812/13		Säulenvorhalle wird mit Goldswilplatten ausgelegt; neue Sockelstücke an Fassade hiner Kolonnade
1840/60/63		Verschwinden der Flankenbauten zu beiden Seiten
1863		Portikusdurchstich
1900		Verliert das Gebäude seine Funktion als Landjägerehauptwache und wird von der Stadtpolizei übernommen.
1908		Aufnahme ins Inventar der gesetzlich geschützten Kunstdenkmälern
1909/10		Projekt von Kantonsbaumeister M. von Steiger - Umbau in Geschäftslokal und Aussenrenovation
1935		Nachdem bereits 1883 im Zusammenhang mit der Schaffung des Zuganges zur Kirchenfeldbrücke der Abbruch der Hauptwache diskutiert wurde, bedrohten wiederum Abbruch und Versetzungspläne die "Alte Wache", diesmal im Zusammenhang mit der Gestaltung des Casinoplatzes.
1937		Innenumbau
1938		Aussenrenovation und Ersatz der Trophäen und des Helms in Hartsandstein durch die Bildhauer Etienne Perincioli, E. Bocchetti, M. Perincioli und W. Schnegg. Grösstenteils Ersatz von Hauptgesims und Attika.

- 1987 Projekt für die Sanierung der Fassaden
- 1989/90 Fassadenrenovation
- 1990 Der Staat Bern bietet der Stadt die Alte Hauptwache, zusammen mit Häusern an der Herrengasse, zum Tausch gegen das Friedbühlschulhaus an. Der Grosse Rat und das Berner-Stimmvolk haben den Handänderungen zugestimmt. Die Stadt kann nun eine längst gewünschte zentrale Vorverkaufsstelle einrichten und der Kanton verfügt über langfristige Entwicklungsreserven im Insepsital. Alle Beteiligten, Architekt, Projektleiter, Denkmalpfleger und Handwerker haben sich für Gebäude eingesetzt - wir können es in würdigem Zustand in die noch ungewisse Zukunft entlassen.

Urs Hettich
Kantonsbaumeister

PS: Eine detaillierte Darstellung der Baugeschichte befindet sich im
Band III/Kunstdenkmäler der Schweiz/Kanton Bern/Staatsbauten
S. 394 - 413

Bemerkungen zur Hauptwache und zu ihrer Restaurierung

Bernhard Furrer, Denkmalpfleger der Stadt Bern

Mit monographischer Sorgfalt hat Paul Hofer im Band III der Kunstdenkmäler des Kantons Bern (Die Staatsbauten der Stadt Bern, Basel 1947) die Baugeschichte der Alten Hauptwache geschildert und eine einlässliche Baubeschreibung sowie eine Analyse der architektonischen und städtebaulichen Komposition verfasst. In der hier gebotenen Kürze sollen nur einige Hauptpunkte aufgegriffen werden.

Der Rat von Bern beschliesst auf Antrag des Kriegsrates nach mehreren, sich über Jahrzehnte hinziehenden Vorstössen 1766 den Bau eines neuen Wachthauses vor dem Gerberngraben nach den Plänen von Werkmeister Niklaus Sprüngli. Zusammen mit dem benachbarten "Hôtel de Musique" und der abgebrochenen Bibliotheksgalerie, von welcher lediglich die Hauptfront als Wasserschloss an den Thunplatz transloziert worden ist, gehört die Hauptwache zu den Hauptwerken des überragenden Architekten des Berner Spätbarock. Mehrmals von Abbruch, Versetzung oder Aufstockung (!) bedroht, ist der wichtige Bau - zwar in manchen Einzelteilen verändert und in seiner städtebaulichen Stellung stark beeinträchtigt - bis heute erhalten geblieben.

Als *Einzelbau* besticht das in seinen Abmessungen bescheidene Gebäude durch eine ausgeklügelte Komposition der sich zum heutigen Theaterplatz öffnenden Hauptfront. Den Wachtlokalen des Corps de Garde ist ein grosszügiges Peristyl vorgelagert, dessen Schmalseiten geschlossen waren; diese sog. Antennenmauern wurden erst kurz vor, bzw. nach 1900 zur Durchführung der Laube aufgebrochen. Die Hauptfront des eingeschossigen, mit einem eleganten Mansart-Dach versehenen Gebäudes betont mit dem kräftigen Kranzgesims, der darauf ruhenden Attika und dem bestimmenden Ambo-Gesims (dem Dachbruch des Mansart-Daches) auf ausgeprägte Art die Horizontale. Ihr wird die starke Vertikalbetonung des Mittelfeldes entgegengesetzt: Die der Mittelachse zugeordneten Säulenpaare tragen über dem leicht verkröpften Hauptgesims die mächtige Mittellukarne, die von Fahnengruppen und Brustpanzern flankiert und von einem federngeschmückten Paradehelm bekrönt wird. Die monumental überhöhte Mittelachse wird kompositorisch gefasst durch die kräftige Eckausbildung: Den der Attika aufgesetzten Trophäengruppen, welche in ihrer expressiven Ausbildung wesentlichen Anteil an der lebhaften Silhouette des Gebäudes haben, entsprechen im Erdgeschoss Pilasterpaare, welche die Kolonade markant abschliessen. Der reichen, dennoch disziplinierten Fassadenkomposition entspricht die Detailausbildung, welche mit Verkröpfungen der Gesimse, Dreifach-Gurtungen der Doppelsäulen und Doppelpilaster, gezielt eingesetzten Fugungen und Zahnschnitten die grossen Linien unterstützt.

Die *städtebauliche Bedeutung* der Hauptwache ist nicht geringer einzuschätzen als ihr architektonischer Wert. Als Abschluss des Platzraumes zum damals steil abfallenden Gerbergraben ist sie Hauptelement einer subtilen Platzgestaltung. Die südliche Platzwand schloss neben dem Corps de Garde rechts ein Portal zur Treppe des Gerbergrabens, links einen kleinen Pavillon mit ein. Die Qualität der städtebaulichen Fassung des Platzraumes durch diesen Architekturkomplex ist heute nur noch bei genauer Kenntnis der historischen Situation nachvollziehbar. Der Abbruch der beiden flankierenden Elemente, die das Gebäude bedrängenden, überhohen Neubauten beidseits der Hauptwache (Geschäftshäuser westlich des Münzgrabens 1905 und Rentenanstalt 1939/40), vor allem aber der die Hauptwache ihrer Silhouettenwirkung beraubende Neubau der Winterthur-Versicherung (1936/37) lassen heute die städtebauliche Wirkung nur noch erahnen.

Die Hauptwache ist durch *frühere Umbauten* stark beeinträchtigt worden. Namentlich das Innere ist völlig umgebaut und auch die innere Peristyl-Front ist durch einen neuen Mitteleingang und je drei flankierende, grossformatige Schaufenster völlig verändert worden. Die Durchführung der Laube durch das vordem seitlich geschlossene Peristyl hat den Charakter dieses intimen Aussenraumes stark verändert.



Abb. 1 Sigmund Freudenberger, Darstellung des "Meitschimärit" mit Teil-Ansicht der Hauptwache und des heutigen Theaterplatzes, Federzeichnung, datiert 1781.

Rückwärtig hat der Zwischenbau zum Winterthur-Gebäude die Hauptwache ihrer Ausstrahlung als freistehendes Gebäude beraubt. Insgesamt können wir uns aber glücklich schätzen, dass dieses Juwel des bernischen Spätbarocks trotz seines im Verlauf der verkehrsgläubigen letzten hundert Jahre stets wieder Anstoss erregenden Standortes erhalten geblieben ist.

Zu wiederholten Malen ist die Bausubstanz durch *Renovationen oder Kopierarbeiten* vor dem völligen Zerfall bewahrt worden. Die letzte Gesamtrenovation des Gebäudeäussern wurde 1938 durchgeführt, wobei alle Sandsteinpartien überarbeitet und die Bildhauerarbeiten unter Leitung von Etienne Perincioli fast vollständig ersetzt wurden. Auch wenn aus heutiger Sicht die Radikalität der damaligen Eingriffe bedauert werden muss, darf doch die unmittelbar vor dem Krieg an einem wenig abträglichen Bauwerk durchgeführte, dem damaligen Wissenstand entsprechende Erneuerung als ungewöhnlich und wegweisend bezeichnet werden.

Angesichts des schlechten Zustandes der Sandsteinpartien war eine *erneute Sanierung* des Gebäudes für den Staat Bern als Eigentümer nach 50 Jahren unumgänglich. Mit Architekt Martin Saurer konnte ein erfahrener und überaus sorgfältiger Auftragnehmer für die anspruchsvolle Sanierung gewonnen werden, der vom Projektleiter des Hochbauamtes, Herrn Rudolf Graber, nach Kräften unterstützt wurde.



Abb. 2 Adolph Methfessel (1836 - 1909). Die Gebäudegruppe von Hauptwache (mit flankierenden Kleinbauten), Polizeigebäude (ehemaliger Münsterwerkhof) und Bibliotheksgalerie, Bleistiftzeichnung aquarelliert.

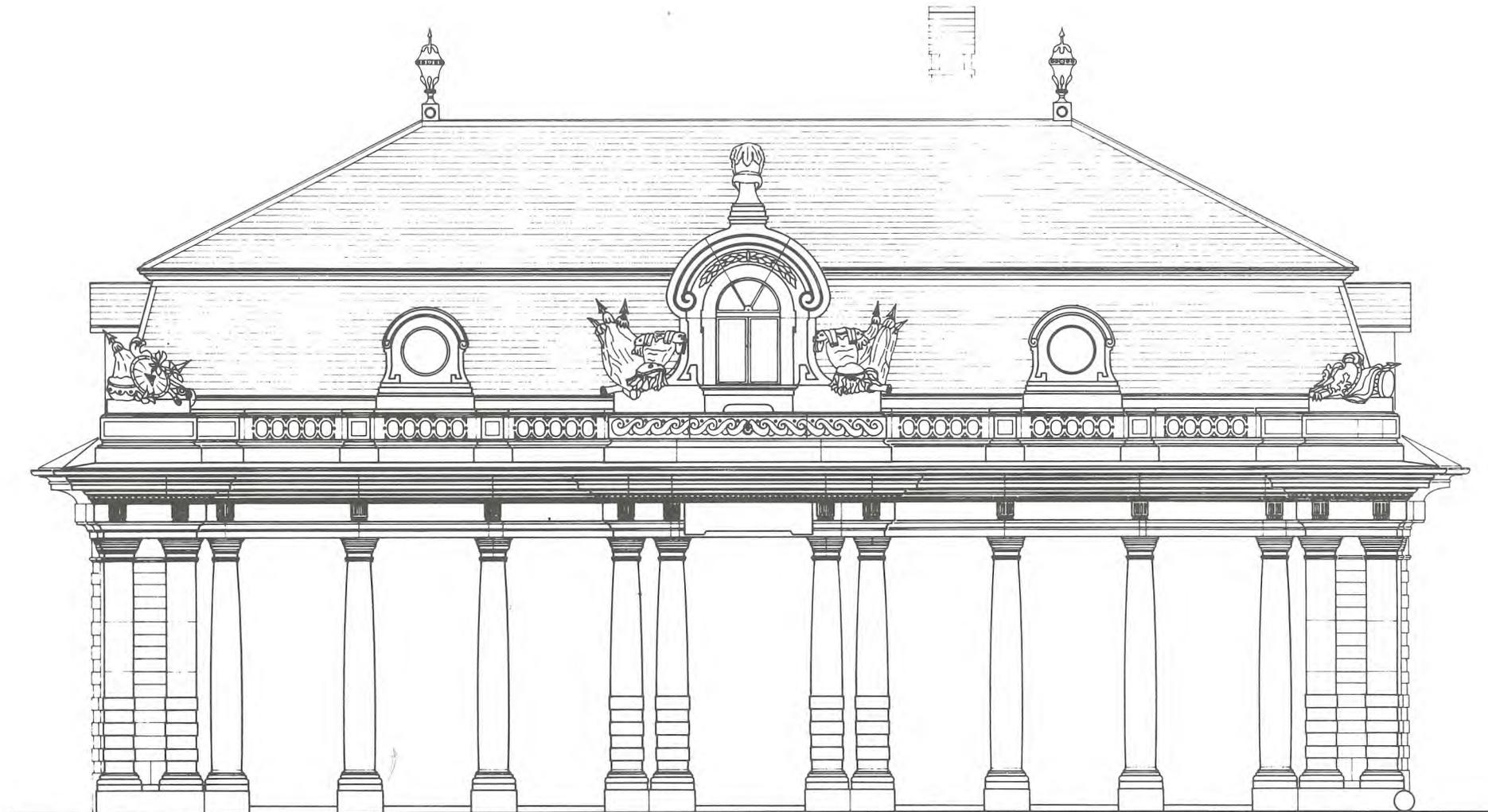
Vorerst wurde eine sorgfältige *Schadensaufnahme* erstellt, die auf den vorhandenen Plänen kartiert wurde. Die *Restaurierungs-Grundsätze* wurden in Absprache mit der Denkmalpflege festgelegt:

- Alle noch brauchbaren Werkstücke sollten erhalten und nicht durch Zurückarbeiten in ihren Dimensionen weiter geschwächt oder verfälscht werden.
- Werkstücke und in besonderem Masse Bildhauerarbeiten, die lediglich kleinere Abwitterungen oder Beschädigungen aufwiesen, sollten behutsam durch Ergänzungen mit mineralisch gebundenem Mörtel instandgestellt werden.
- Völlig zerstörte Teile sollten durch Werkstücke in Natursandstein ersetzt werden, wobei die originalen Masse und auch belegte Abweichungen vom "Idealplan" berücksichtigt werden sollten.
- Durch zurückhaltenden und gezielten Einsatz von Schutzmassnahmen wie Abdeckblechen, Verfestigungen oder Hydrophobierungen sollte die zukünftige Verwitterung verlangsamt werden.

Während der *Ausführung* boten die bereits mehrfach zurückgearbeiteten und verflickten monolithischen Säulen, die ersetzt werden mussten, besondere Probleme. Sie wurden nach sorgfältiger Prüfung nicht in mehreren Stücken, welche durch die im Verlauf der Zeit immer stärker hervortretenden Fugen sichtbar gewesen wären, sondern durch Monolithe ersetzt, welche (aus Gründen des Einbaus unter dem bestehenden Hauptgesims) eine einzige Fuge unmittelbar unter dem toskanischen Kapitell aufweisen. Ferner stellten sich zahlreiche Fragen, die sich aus dem Nebeneinander von bereits früher zurückgearbeiteten, heute belassenen und neuen, in vollem Profil eingesetzten Werkstücken ergaben. Der Grundsatz, noch brauchbare Teile lediglich durch Aufmörtelungen instandzustellen, wurde konsequent und bis an die Grenze des Zweckmässigen durchgeführt; dank der Bereitschaft des Steinhauers, der Firma H. von Dach Söhne, die notwendigen Gedankengänge mitzuvollziehen, und der hohen handwerklichen Qualität, die er nach breiter Bemusterung gewährleistete, ist das Resultat sehr erfreulich.

An den 1938 neu erstellten Bildhauerarbeiten hatten die Restauratoren Richard und Heidi Wyss nach einer sorgfältigen Reinigung lediglich Sicherungen sowie zahlreiche kleinere Ergänzungen, die ausgezeichnet ausgeführt wurden, vorzunehmen. Am Dach wurden zahlreiche Detail-Verbesserungen durchgeführt. Die Fenster der Seitenfronten wurden erneuert und anstelle der grossflächigen Schaufenster konnten dabei gut profilierte und mit Sprossen versehene Fenster eingebaut werden. Die Peristyl-Laube erhielt eine neue Beleuchtung mit Hängeleuchten. Der heutige Zustand des Gebäudes ist durch eine ausführliche *Sicherstellungs-Dokumentation*, die im Rahmen des Kulturgüterschutzes erstellt werden konnte, festgehalten; sie wird im Archiv der Denkmalpflege der Stadt Bern verwahrt.

Die Sanierung der Fassaden und des Daches an der alten Hauptwache war in mancherlei Hinsicht ein heikles Unterfangen. Die abgeschlossenen Arbeiten haben dem architektonisch wie städtebaulich wichtigen Gebäude einen Teil seiner Altersspuren belassen, die Substanz für die nächsten Jahrzehnte gesichert und durch den unumgänglichen Ersatz zerstörter Teile seinen Ausdruck wiedergegeben. Es ist zu hoffen, dass in nächster Zukunft das wichtige öffentliche Gebäude einer adäquaten Nutzung zugeführt werden kann.



FASSADE NORD

Die einzelnen Arbeitsschritte

Nach einer sorgfältigen Reinigung mit reinem Wasser und Bürste wurde das Sanierungskonzept vom Gerüst aus nochmals beurteilt.

Die zum Teil hartnäckigen Krusten an Flächen und Kanten lösten sich grösstenteils; Flächen und Profile wo mit Kalk/Trasscement Aufmodellierungen vorgenommen wurden, mussten mit dem Hobel leicht überschliffen werden.

Kalk/Trasscement

Einzelne Profile am Kranzgesims an Begleitstäben und an den Vierschlitztrygliphen wurden aufmodelliert. Dabei wurde darauf geachtet, dass sich diese Teile sowohl in die belassenen Flächen einfügen als auch den ersetzten Werkstücken formal möglichst anpassen.

Aufmodelliert wurde in mehreren Arbeitsgängen, wie die nachfolgenden Bilder zeigen.



Ersatz

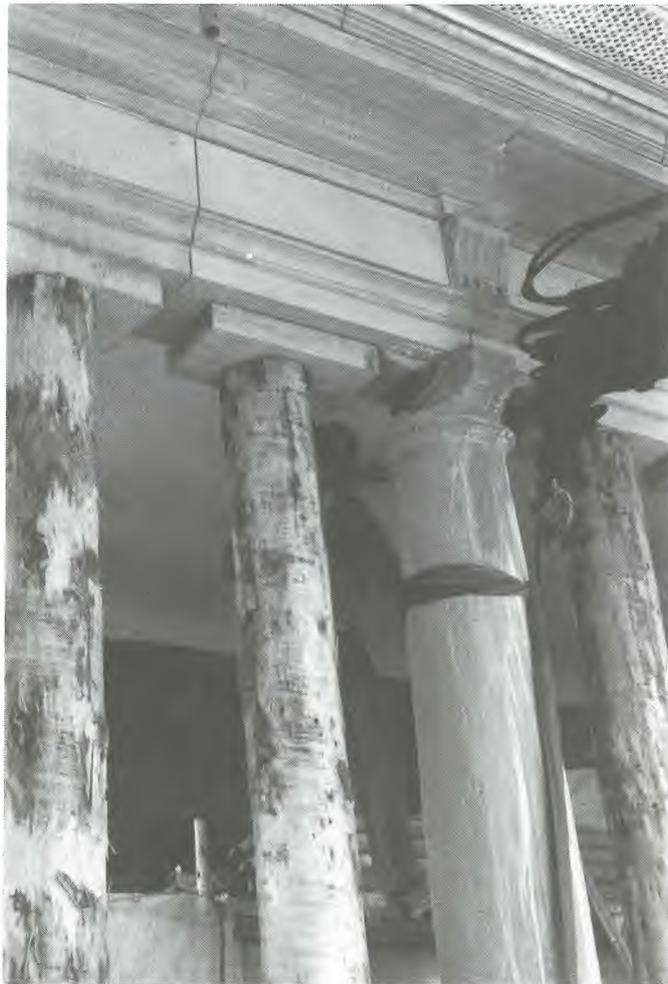
Die gesamte Attica über dem Kranzgesims wurde neu aufgebaut.

Die Zerstörung der Werkstücke von 1938 durch Schalenbildung, Auflockerung des Gefüges und Algenbewuchs liess keine andere Lösung zu.

Die statischen Gegebenheiten - Attica als Basis des Bauschmuckes - zwangen zum schrittweisen Vorgehen.



Die Säulen mit Basis und Kapitell wurden ersetzt. Sie wurden aus 1 Stück (nicht lagerrichtig) gedreht, wobei der Schaftdurchmesser um die bei früheren Renovationen verloren gegangenen Zentimeter erhöht wurde. Die Basen wurden mit ca. 8 - 10 Liter Steinfestiger getränkt. Eine erste Prüfung der Wasseraufnahmefähigkeit ergab gegenüber den unbehandelten Flächen ca. Faktor 10.

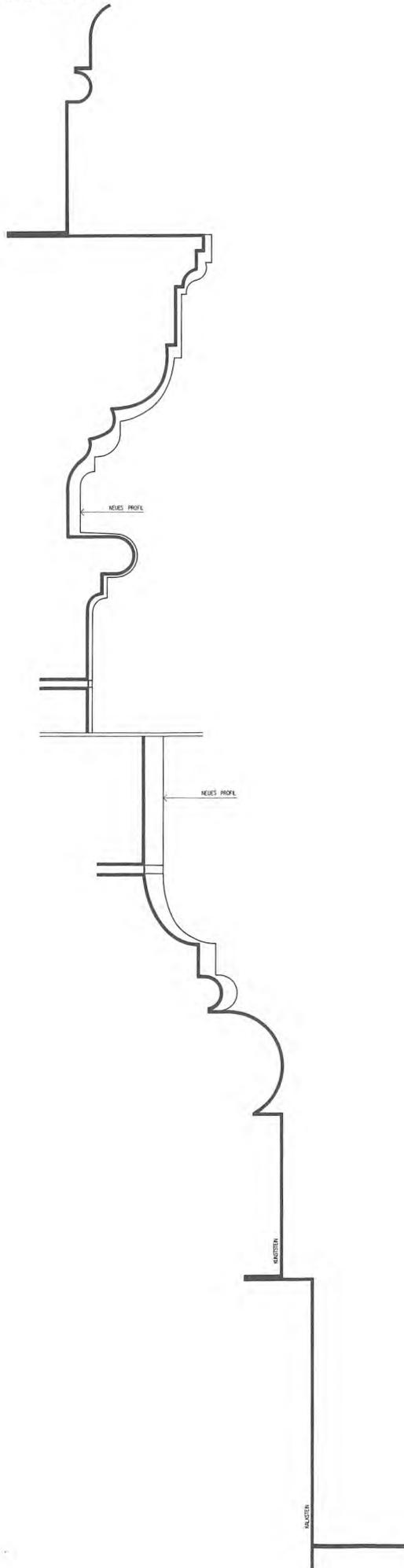


ALTE HAUPTWACHE

THEATERPLATZ 13 BERN

DETAIL 3 1:1

AUTUMN 2008 ARCHITECT: H. V. KLEINERTEL 24 3006 BERN TEL: 031 44 94 81



Die Eckpfeiler erhielten z. Teil Plattenvorsatz



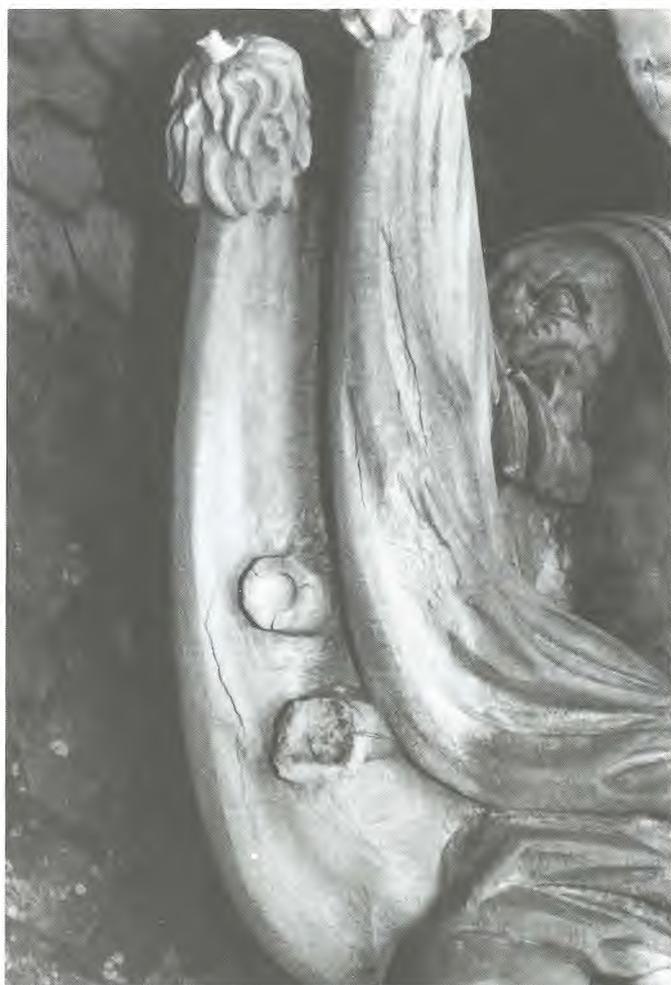
Bauschmuck

Die im Jahre 1938 als Kopien in Hartsandstein ersetzte Bauplastik zeigte ein sehr unterschiedliches Schadenbild.

Die über den Eckkrisaliten gegensymmetrisch angeordneten Trophäengruppen aus Trommel, Fahne und Schild zeigten nach der sorgfältigen Reinigung kaum Schäden.



Die Fahngruppen beidseitig der Hauptlukarne zeigten Risse, insbesondere in den Tuchfalten. Diese wurden z.T. ausinjeziert und mit Mörtel verschlossen. Eine Stangenspitze musste ersetzt werden.



Der Paradehelm auf der Hauptlukarne schien fast unrettbar zerstört. Nach sorgfältiger Entfernung der aufgelockerten Teile und der Reinigung zeigte sich jedoch, dass zum Beispiel der unterschrittene Helmzier ohne Bedenken erhalten werden konnte.



Mittels Verklebungen, Verankerungen durch Chromstahlbügel wurde in der Folge die Grundlage geschaffen, die fehlenden Zierteile sowie das Visier nachzumodellieren. Einzig in Hartstein zugefügt werden musste der rechte Ohrschutzlappen.



Eine abschliessende Patinierung bindet neue, belassene und aufmodellierte Teile zu einer Einheit.



Die linke Trophäengruppe



Die rechte Trophäengruppe



Fahngruppe rechts der Hauptlukarne



Fahnengruppe links der Hauptlukarne



Der Paradehelm



Kosten der Fassadenrenovation

Bestandesaufnahmen	Fr.	20'000.--
Baustelleneinrichtung	Fr.	8'000.--
Baumeisterarbeiten	Fr.	10'000.--
Fassadengerüste	Fr.	38'000.--
Zimmerarbeiten	Fr.	32'000.--
Natursteinarbeiten	Fr.	475'000.--
Fenster in Holz	Fr.	13'000.--
Spenglerarbeiten	Fr.	32'000.--
Dachdeckerarbeiten	Fr.	7'000.--
Deckenlampen in Durchgang	Fr.	18'000.--
Malerarbeiten Fassade	Fr.	18'000.--
Honorare	Fr.	45'000.--
<hr/>		
Total	Fr.	720'000.--
<hr/>		

Beteiligte Unternehmungen

Gerüstbau	Lawil AG Looslistrasse 21 3027 <u>Bern</u>
Stüperungen	v. Tscharner + Ihle Bauingenieure Laupenstrasse 27 3008 <u>Bern</u>
	Ghielmetti's Söhne AG Bornweg 12 3006 <u>Bern</u>
Zimmerarbeiten	Hans Gerber Bottigenstrasse 217 b 3019 <u>Bern</u>
	Renoantik Sonnenbergstrasse 38 8645 <u>Rapperswil</u>
Dachdecker	Fritz Kehrli AG Erlenweg 3 3005 <u>Bern</u>

Spengler	A + B. Zbinden Zentweg 3c 3006 <u>Bern</u>
Bildhauer	Richard Wyss, Bildhauermeister Heidi Wyss, Steinbildhauerin Hanspeter Witschi, Steinmetz Trechselstrasse 7 3005 <u>Bern</u>
Steinhauer	Hermann von Dach Söhne Libellenweg 26 3006 <u>Bern</u>
Drehen der Säulen	Werner Müller Lanzenmoosstrasse 33 5716 <u>Schmerikon</u>
Elektriker	Peter Oehrli Postgasse 42 3011 <u>Bern</u>
Sanitär	Ed. Ramseyer AG Galgenfeldweg 1 3006 <u>Bern</u>
Fenster	Liechti AG Freiburgstrasse 177 3008 <u>Bern</u>
Schlosser	Benoit Inh. A. Waelti Grabenpromenade 1 3000 <u>Bern</u>
Maler	Ulrich Rettenmund Schillingstrasse 28 3006 <u>Bern</u>
Leuchten im Portikus	Vitrine AG Gerechtigkeitsgasse 73 3011 <u>Bern</u>
Asphaltbelag	Bizzozero + Mollet AG Stöckackerstrasse 62 3018 <u>Bern</u>